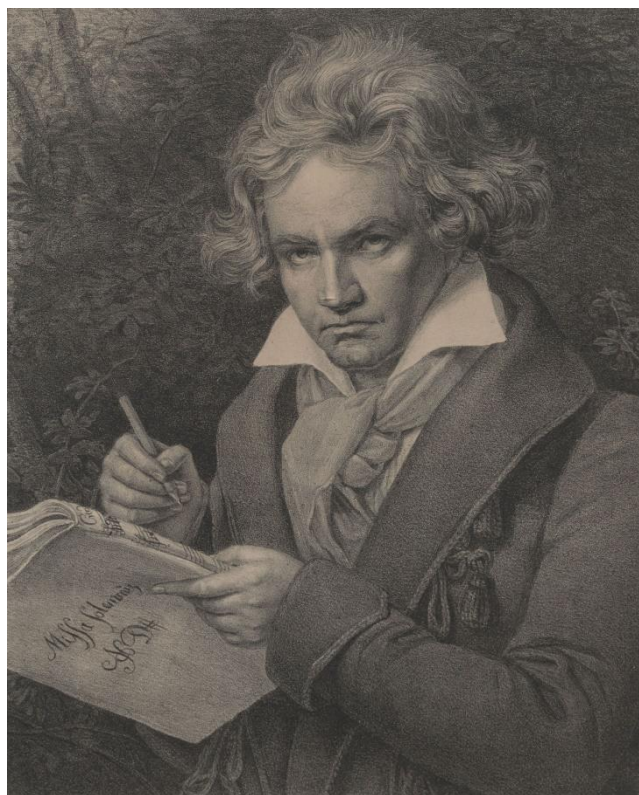


ROBERT-SCHUMANN-HAUS ZWICKAU

MUSEUM • KONZERTSAAL • FORSCHUNGSZENTRUM



Schumann und Beethoven

Sonderausstellung

12. Januar bis 19. April 2020

1 **Portraitstich Ludwig van Beethoven (Verlag Gebr. Schumann)**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 12780,II,86–C1/B2

Es handelt sich um einen Nachstich von Friedrich Wilhelm Bollinger (1777–1825) nach dem Kupferstich Blasius Höfels (1792–1863), dem eine Zeichnung von Louis Letronne (1790–1842) zugrunde lag. Er erschien 1821, mit einem biographischen Kommentar August Schumanns: „einer der geistreichsten unsrer Tonkünstler; geboren 1772 [sic] zu Bonn, der Sage nach natürlicher Sohn Friedrich Wilhelm II. – Er lebt in Wien, wo Haydn sein Lehrer war. Seine Compositionen werden neben die Mozarts gestellt, und zeichnen durch Fülle, Neuheit und Ideenreichthum sich aus.“

2 **Vierhändiger Klavierauszug von Beethovens 2. Sinfonie, Leipzig 1821**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 12979b–D1

Friedrich Mockwitz (1785–1849) war der ungenannte Arrangeur dieser vierhändigen Bearbeitung (*Deuxième Sinfonie Oeuv. 36. de L. de Beethoven arrangée Pour le Piano-Forte à quatre mains*) von Beethovens Sinfonie Nr. 2 op. 36. Das Exemplar stammt aus dem Besitz von Robert Schumanns Leipziger Freundin Henriette Voigt.

3 **Six Sinfonies de Louis van Beethoven, Mainz 1827**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3994–D1

Der in Weimar wirkende Mozart-Schüler Johann Nepomuk Hummel (1778–1837) veröffentlichte 1827 im Mainzer Verlag Schott zweihändige Klavierauszüge u. a. der zweiten Sinfonie op. 36. Um 1830 erwog Robert Schumann, bei Hummel zu studieren.

4 **Programmzettel Leipziger Gewandhaus 20. Januar 1831**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 683–C3

Gleich zweimal erklang 1831 als zweiter Programmteil eines Abonnementkonzerts im Gewandhaus die zweite Sinfonie Beethovens, am 20. Januar und am 10. November. Beide Aufführungen dürfte Robert Schumann miterlebt haben (für die zweite ist dies im Tagebuch dokumentiert), der das Werk bereits in Heidelberg am 3. März in einem Konzert und vier vorausgehenden Proben intensiv kennengelernt hatte.

5 **Robert Schumann, Instrumentationsübung (1832). Autograph**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2012.Dep.Petzschmann,20–A1c (Dauerleihgabe)

Um sich in Techniken der Orchestration zu üben, nahm sich Schumann einen Klavierauszug von Beethovens Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36 (verfügbar waren bis dahin nur **2** und **3**), und versuchte in dem vorliegenden Manuskript, aus dem Klaviersatz einen Orchestersatz zu formen. Im Anschluss überprüfte Schumann sein eigenes Resultat mit dem Partituroiginal Beethovens (vgl. **6**) und trug Abweichungen mit Rotstift ein. Im elfseitigen Manuskript benutzt Schumann das gleiche Notenpapier wie bei seiner Zwickauer Jugendsinfonie, daher ist es auf Herbst 1832 zu datieren.

6 **II^{me} Grande Simphonie en Ré majeur Oeuvre XXXVI de Louis van Beethoven**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2384–A4/D1

Die 1822 bei Simrock in Bonn erschienene Ausgabe ist auf dem Titelblatt mit eigenhändigem Besitzvermerk „Robert Schumann“ versehen. Die zweite und die vierte Symphonie Beethovens gehörten zu den ersten Symphoniepartituren, die Robert Schumann besaß, vgl. seinen Ehetagebucheintrag vom Anfang Juli 1844: „Bald geht es auch wieder an das Partiturspiel mit Clara. Wir haben die Symphonien v. Beethoven in D u. B Dur ... beschlossen.“

7 **Robert Schumann, Brief an Friedrich Whistling, 28. Juni 1841**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7235–A2

Im Zusammenhang von Rechnungsangelegenheiten fragte Robert Schumann seinen Verleger im Juni 1841: „Noch bitte ich Sie mir den Ladenpreis folgender Partituren gelegentlich zu bemerken: Mozart, Don Juan (ganz), Beethoven, Fidelio (ganz), J. S. Bach, Messe in H Moll, Beethoven, Missa solemnis, – – , Overture zu Coriolan u. Egmont, – – , 1ste Symphonie – – , Eroica – – , 5te, 6te und 8te Symphonie ...“. Vgl. im Zusammenhang damit Schumanns Tagebuchvermerk (wie **6**): „Ich habe im Sinn, mir eine kleine Bibliothek meiner geliebtesten Orchesterstücke anzuschaffen.“

8 **Sixième Simphonie Pastorale en fa majeur Oeuvre 68 de Louis van Beethoven**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2388–A4/D1

Auf dem Titelblatt mit handschriftlichem Besitzvermerk: „R. Schumann.“ Am 18. Mai 1851 führte Robert Schumann das Werk in seiner ersten Saison als Musikdirektor in Düsseldorf auf; handschriftliche Eintragungen in der Partitur zeugen von seiner Auseinandersetzung mit der Musik.

9/10/11/12 **Ludwig van Beethoven, Sinfonien Nr. 1, 3, 4 und 5**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2383–A4/D1, 2385–A4/D1, 2386–A4/D1, 2387–A4/D1

Die Sinfonien Nr. 1, 3 und 4 erschienen bei Simrock in Bonn 1822 und 1823, die Sinfonie Nr. 5 1826 bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Alle Bände weisen handschriftliche Besitzvermerke „R. Schumann“ bzw. „Robert Schumann“ auf, das Exemplar der ersten Sinfonie ist datiert auf „August 1845 in Dresden“.

13 Johann Peter Lyser, Federzeichnungen Ludwig van Beethoven

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1923–B2

Lyser war mit Robert Schumann befreundet und Mitarbeiter an dessen Zeitschrift. Der Druck stammt aus dessen 1833 veröffentlichtem Taschenbuch *Cäcilia*, in dem auch ein Artikel über Clara Wieck und ihre Paris-Reise veröffentlicht wurde.

14 Ludwig van Beethoven, Ouvertüren zu Leonore Nr. 2 und Nr. 3 op. 72

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2412–D1

Die Partituren erschienen bei Breitkopf & Härtel in Leipzig 1828 und 1842. Mit autographem Besitzvermerk „Robert Schumann“.

15 Neue Zeitschrift für Musik XII/5: 14. Januar 1840, S. 20

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2202,12/13–C2

Am 9. Januar 1840 führte Felix Mendelssohn Bartholdy mit dem Leipziger Gewandhausorchester sämtliche vier von Beethoven zu seiner Oper *Fidelio* komponierten Ouvertüren auf, wozu Robert Schumann (unter dem Pseudonym „Fl[orestan]“) einen speziellen Artikel in seiner *Neuen Zeitschrift für Musik* verfasste: „Ist er [Beethoven] mir je gewaltig erschienen, so an jenem Abend, wo wir ihn besser als je in seiner Werkstatt ... belauschen konnten.“

16 Lithographie Ludwig van Beethoven

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2380–B2

Lithographie von Friedrich Dürck (1809–1884) nach einer Zeichnung von Josef Karl Stieler (1781–1858); Beethoven wird die *Missa solemnis* komponierend dargestellt. Das Portrait stammt aus Robert Schumanns Nachlass und kam 1914 ins Zwickauer Schumann-Museum.

17 Robert Schumann, Projectenbuch

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,C,8,A–3

In Schumanns eigenhändigen Werkverzeichnis ist für das Jahr 1833 als letztes Werk genannt:

„Variationen über das Allegretto aus der A-dur-Sinfonie von Beethoven f. Kl.“ Noch bis 1835 beschäftigte er sich mit dem Projekt, um es dann als „sehr unschöne Idee“ zu verwerfen und nicht zu veröffentlichen (eine postume Publikation der nachgelassenen Handschriften erfolgte 1976). Lediglich eine der Variationen wurden von Robert Schumann später unter dem Titel „Leides Ahnung“, jedoch ohne Verweis auf den Beethoven-Bezug in seinen Albumblättern op. 124 veröffentlicht (vgl. [18](#)).

18 Robert Schumann, Albumblätter op. 124

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2010.101–D1

Die im Januar 1854, kurz vor Schumanns Selbstmordversuch erschienene Sammlung einzelner, in früheren Jahren komponierter Klavierstücke enthält als Nr. 2 unter dem Titel *Leides Ahnung* eine der Variationen über das Allegretto aus Beethovens Sinfonie Nr. 7 (vgl. [17](#)).



19 Ludwig van Beethoven, Siebente Große Sinfonie 92tes Werk

Robert-Schumann-Haus Zwickau 11829–D1/A4

Auf dem Titelblatt handschriftlicher Besitzvermerk: "*Robert Schumann.*". Aus dieser Partitur dirigierte Robert Schumann Beethovens Sinfonie am 21. November 1850 in Düsseldorf, wovon Eintragungen in Blei und Röteln zeugen. Zum vorgeschriebenen Metronomtempo $\text{♩}=88$ bemerkt Schumann „zu schnell besser $\text{♩}=66$. Bereits 1840



hatte es in Schumanns Zeitschrift eine Kontroverse zu den Tempi dieser Sinfonie gegeben, vgl. auch [48](#).

20 Stummes Metronom von Arthur Gough Pinfold

Privatbesitz Ulrich Schmid (Bern)

Das vorliegende Modell von Arthur Gough Pinfold (1864–1940) wurde um 1890 in England gebaut; ähnliche stumme Pendel-Metronome ohne eigenen Uhrwerksantrieb gab es jedoch bereits seit Beginn der Metronom-Erfindung um 1817. Sowohl das von Robert Schumann 1839 in Wien erworbene Metronom als auch die in seinem Leipziger Umfeld belegbaren Metronome aus dem Vertrieb von Breitkopf & Härtel gehörten diesem Typus an. Die Skala dieses Metronoms reicht von 48 bis 144; es ist unklar, ob der einzustellende Wert am oberen Rand des Gewichts oder an der Spitze der Befestigungsklemme einzustellen ist.

21 Programmzettel Düsseldorf 30. Dezember 1852

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,301–C3/A4

Im zweiten Teil des Programms führte Robert Schumann Beethovens Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92 auf. Der im Programm genannte Soloauftritt des Violoncellisten Robert Bockmühl entfiel, weil dieser sich in der Probe nicht aufmerksam genug behandelt fühlte und entschwunden war. So nahm Robert Schumann stattdessen noch die Ouvertüre zu Luigi Cherubinis *Der Wasserträger* ins Programm.

22–35 Streichquartette von Ludwig van Beethoven

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2389,b/c/d/e/f/g/h/i/j/k/l/m/n/o–A4/D1

Sämtliche Ausgaben sind Handexemplare Robert Schumanns; er erhielt die früheren Quartette (op. 18 und op. 59: André: Offenbach 1829/1830) im Mai 1842 durch die Leipziger Musikalienhandlung Breitkopf & Härtel, und die späteren (op. 131, 132 und 135 Mainz: Schott bzw. Berlin: Schlesinger 1827) im März 1844 durch F. Whistling. Eine Übersendung der Quartette op. 74 (Leipzig: Breitkopf & Härtel 1833), op. 127 (Schott: Mainz 1826) und op. 130 (Wien: Artaria 1827) ist nicht konkret nachweisbar.

36 Ludwig van Beethoven, Streichquartett F-Dur op. 18 Nr. 1

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2389,a–A4/D1

Die Ausgabe (*PARTITIONS des 6 premiers Quatuors Oeuvre 18 pour deux Violons, Alto et Violoncelle*) stammt aus Robert Schumanns Besitz, der auf dem Titelblatt mit seinem Namen zeichnete. Aufgeschlagen das *Adagio affettuoso ed appassionato*, das Schumanns Freund Herrmann Hirschbach in einem Artikel in der *Neuen Zeitschrift für Musik* für „den Gebrauch kunstvoller ... auf einfachen Contrapunct beruhender Unterstellungen des Themas“ rühmte.

37 Robert Schumann, Streichquartett A-Dur op. 41 Nr. 3

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1850–D1

Erstdruck der Partitur aus dem Jahr 1848. Aufgeschlagen der dritte Satz *Adagio molto*, von dem Thomas Synofzik in einem musikwissenschaftlichen Artikel 2005 die Parallelen zum langsamen Satz in Beethovens Quartett op. 18 Nr. 1 und dessen kontrapunktische Kombinationen (vgl. [36](#)) nachwies.

38 Ignaz Seyfrieds Beethoven-Studien aus Robert Schumanns Besitz

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6114–A4/C1

Ludwig van Beethoven's Studien im Generalbass, Contrapunkt und in der Compositionslehre, hg. von Ignaz Ritter von Seyfried, 2. revidierte und im Text vervollständigte Ausgabe, Leipzig: Schubert 1853. Bereits im Mai 1832 lernte Schumann die erste Auflage des Buchs in die Hand und schrieb im Tagebuch: „Ich blätterte ‚Beethoven's Compositionsstudien‘ durch, fand aber so viel Humor im Dociren, daß ich mir sie im Augenblick zu kaufen vornahm. Ein Mann, wie Beeth[o]v[e]n, wiegt allein sechs ausländische Genie's auf.“

39 Robert Schumann, Monument für Beethoven (1836)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 12869–C1s

Auf einen am 8. April 1836 in Schumanns *Neuer Zeitschrift für Musik* veröffentlichten *Aufruf an die Verehrer Beethoven's* zur Errichtung eines Bonner Beethoven-Denkmal reagierte Robert Schumann am 24. Juni 1836 mit seinem Artikel *Monument für Beethoven*. Die vier Teile sind jeweils mit Pseudonymen Schumanns gezeichnet „Florestan“, „Jonathan“, „Eusebius“ und „Raro“. Ausgestellt ist die Neuausgabe im Rahmen von Schumanns *Gesammelten Schriften*, hier in der Ausgabe von Heinrich Simon, Leipzig 1888.

40 Robert Schumann, Briefverzeichnis – Abgesandte Briefe, Nr. 196

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,C,10–A3

Für das Bonner Beethoven-Denkmal plante Robert Schumann eine Komposition, deren Verkaufserlös dem Bonner Beethoven-Komitee zugutekommen sollte. Ein nicht als Brief erhaltenes Angebot an den Wiener Verleger Haslinger vom 31. Januar 1837 fasste Schumann in seinem Briefverzeichnis zusammen: „Wegen der ‚Ruinen, Trophaen pp‘. Ich verpflichtete mir zur Abnahme von 50 Exemplaren; 100 müßte die Bonner Comite gratis erhalten.“ *Ruinen, Trophäen* und *Sternbild* waren die Satztitel des geplanten Widmungswerks für das Denkmal.

41 Robert Schumann, Werkverzeichnis (1843)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,C,2–A3

Für das Jahr 1836 „Im Sommer“ vermerkt Robert Schumann als erstes die Komposition einer „Phantasie in 3 Sätzen (Ruinen, Trophaen, Sternbild)“ – es handelt sich um die Phantasie op. 17, deren poetische Satztitel (vgl. [40](#)) nicht in die Druckausgabe übernommen wurden.

42 Robert Schumann, Fantasie C-Dur op. 17

Robert-Schumann-Haus Zwickau 99.74–D1

Exemplar der 1839 erschienenen Erstausgabe des ursprünglich als Benefizkomposition für das Bonner Beethoven-Denkmal konzipierten Werks. Ein schon in Takt 14 des ersten Satzes auftauchendes Kernmotiv erweist sich am Ende, vierzehn Takte vor Schluss des Satzes im *Adagio* als klares Zitat vom Anfang des Schlusslieds zu Beethovens Liederzyklus *An die ferne Geliebte*: „Nimm sie hin denn, diese Lieder“.

43 Robert Schumann, Skizze zum Finale seiner Sinfonie Nr. 2

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2017.016–A1

Noch in einem weiteren Werk, in seiner im Winter 1845 komponierten zweiten Sinfonie, greift Robert Schumann auf Beethovens Lied „Nimm sie hin denn, diese Lieder“ zurück, und gestaltet damit den Finalsatz zu einer glorreichen „Apotheose auf Beethoven“ (Georg Eismann). Das kürzlich erworbene Skizzenblatt zu den Schlusstakten dieser Sinfonie präsentiert auch das Beethoven-Zitat.

44 Robert Schumann, Reisetagebuch 1845

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,9,7–A3

Auf dem Titel notierte Robert Schumann: „Reise zum Beethovenfest angetreten Donnerstag d. 31sten Juli 1845.“ Das Fest zur Einweihung des Bonner Beethovendenkmals auf dem Münsterplatz fand vom 10. bis 12. August 1845 statt. Robert Schumann musste sich nach wenigen Tagen in Naumburg aufgrund fortwährenden Unwohlseins zu einer Abänderung der Reisepläne entschließen: Man bereiste Thüringen und gelangte dann nach Zwickau und Schneeberg, wo Schumann am 10. August sein „viel besseres Befinden“ im Reisetagebuch festhalten konnte.

45 Holzstich, Enthüllung des Bonner Beethoven-Denkmal 1845

Robert-Schumann-Haus Zwickau 19.62–B2

In der Leipziger *Illustrierten Zeitung* erschien am 20. September 1845 dieses Bild (S. 181) von der Festveranstaltung auf dem Bonner Münsterplatz am 12. August 1845; die Vorlage des Holzstichs stammt vermutlich von Georg Osterwald (1803–1884). Der Dresdner Bildhauer Ernst Julius Hänel (1811–1891) hatte den Wettbewerb zur Gestaltung des Denkmals gewonnen.

46 Postkarte Bonner Beethoven-Denkmal

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2019.261–B2

Die um 1910 entstandene Photographie von Hermann A. Peters nach der Plastik von Ernst Julius Hänel wurde vom Bonner Beethoven-Haus als Postkarte vertrieben.

47 Karl Hill, Albumblatt *An die ferne Geliebte*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7702–A1

Auf zwei Notenzeilen schrieb Hill die ersten sieben Takte des Anfangsliedes aus Ludwig van Beethovens Liederzyklus *An die ferne Geliebte* auf, die drei ersten mit unterlegtem Text und notierte darunter: „Zur freundlichen Erinnerung an das erste Lied unsrer diesmaligen Tournée und seinem Sänger [Louis Roothann] Carl Hill Gouda 26. März 1879“. Clara Schumann trat 1861 bis 1877 mehrfach mit Carl Hill auf, wobei bei einem Kölner Konzert im Beethoven-Jahr 1870 auch der Liederzyklus *An die ferne Geliebte* auf dem Programm stand.



48 Clara Schumann, Jugendtagebuch 6, S. 164

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4877,3–A3

Clara Wieck notierte bei ihrem Wienaufenthalt 1837/38: „Das D. 3 [December 1837] Concert im Redouten-Saal. Unter Anderem die Symphonie A dur von Beethoven, ausgeführt in den Tempi's wie sie Beethoven genommen. Würde er sie jetzt, lebte er noch, nicht auch anders nehmen?“ Einen Satz später übernimmt der Vater Friedrich Wieck erneut die Schrifführung für seine Tochter.

49 Programm Wien 7.1.1838

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,126–C3

Vom Dezember 1837 bis April 1838 konzertierte Clara Wieck erstmals in Wien. Auf insgesamt neun Reisen gab sie dort bis 1872 70 Konzerte. Am 7. Januar 1838 spielte sie neben Werken von Chopin und Henselt nicht nur ihre hochvirtuosen Bellini-Variationen und ihren gleichzeitig beim Wiener Verleger Haslinger in einer Einzelausgabe veröffentlichten *Hexentanz* aus op. 5, sondern auch eine Beethoven-Sonate (*Appassionata* op. 57) – was selbst in der Beethoven-Stadt Wien bis dahin „unerhört“ war.

50 Franz Grillparzer, Clara Wieck und Beethoven – Autograph

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5973–A3

Das auf den Tag des Konzerts (vgl. [3](#)) datierte Gedicht des österreichischen Lyrikers und Dramatikers rühmt die Leistung der noch nicht 18-jährigen Pianistin, erstmals in der Beethoven-Stadt Wien eine seiner Sonaten komplett in einem öffentlichen Konzert aufgeführt zu haben. Gegenübergestellt werden „Wundermann“ (Beethoven) und „Schäferkind“ (Clara), das den Schlüssel zu dem seit Beethovens Tod versperrten Zauber wiedergefunden habe.

51 Ludwig van Beethoven, Sämtliche Klaviersonaten, Bd. 3

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5999,3–A4/D1

Robert und Clara Schumanns Handexemplar der Sonate f-Moll op. 57 (*Appassionata*) in der in Wien 1840 erschienenen vierbändigen Gesamtausgabe mit eigenhändiger Fingersatzeintragung Clara Schumanns (1_5): ein sogenannter stummer Fingerwechsel, den sie zum Zwecke eines möglichst gesangvollen Spiels häufig einsetzte. Robert Schumann hatte die Ausgabe zum Weihnachtsfest 1840 vom Wiener Verleger Haslinger zum Geschenk erhalten.

52 Beethovens 5. Symphonie, Klaviertranskription von Franz Liszt (S. 463a)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 11819–D1/A4

Mit Besitzvermerk „Clara Wieck“ und Autogramm des Arrangeurs Franz Liszt, das er Clara Wieck vermutlich beim Zusammentreffen in Leipzig am 30. März 1840 gab. Im Januar 1840 erschien Liszts Bearbeitung der c-Moll-Sinfonie op. 67 im Leipziger Verlag Breitkopf & Härtel. Am 7. Februar 1840 bat Clara Schumann aus Hamburg an Robert Schumann um einen Auftrag an den Verlag Breitkopf & Härtel: „Eine Bitte hab ich an Dich: sage doch Haertel's daß sie mir die Symphonieen von Liszt gleich nach Berlin schicken, ich will die Cmoll studieren und würde mir dieses Geschenk von ihnen große Freude machen – ich verdiene es gewiß am ersten.“ (*Schumann-Briefedition* I.7)



53 Brief Clara Schumann an Theodor Avé-Lallemant, 18. November 1870

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6540–A2

Zum Programm des Beethoven-Gedenkkonzerts im Dezember schreibt Clara Schumann: „mit dem Es dur Concert bin ich eben so gern einverstanden als mit dem C moll oder G dur. Aber schlimm ist es mit einem Solo! die Eroica Var: finde ich wohl interessant, aber dennoch nicht passend vor der Eroica Symphonie, von den kleinen Stücken von Beethoven kenne ich Keine die mir als Concert-Vortrag geeignet erscheinen bei solch 'ner Feyer, wo man doch gern das Großartigste in jedem Genre giebt. Ich finde in Bremen haben sie eine sehr gute Idee gehabt, indem sie in Ermangelung eines passenden Solo's ... mich baten die Fantasie mit Chor zu spielen.

54 Programmzettel Hamburg, 16. Dezember 1870

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,975–C3

In Erinnerung an den hundertjährigen Geburtstag Ludwig van Beethovens spielte Clara Schumann das Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73 und die Variationen c-Moll WoO 80 („op. 36“). Clara Schumann war auch in vielen anderen Orten, so in Wien und Breslau zu Beethoven-Festveranstaltungen eingeladen worden, was sie vornehmlich aufgrund der politisch angespannten Situation im Deutsch-Französischen Krieg ablehnte.

55 Programmzettel Bremen 20. Dezember 1870

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,976–C3

Vier Tage nach dem Hamburger Beethoven-Konzert spielte Clara Schumann in Bremen ein völlig anderes Programm, nämlich das Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58 (mit eigenen Kadenzen) und den Soloklavierpart in der Chorfantasie op. 80.

56 Clara Schumann, Kadenzen zu Beethovens Klavierkonzerten Nr. 3 und 4



Robert-Schumann-Haus Zwickau 8177–D1

Zum Beethoven-Jahr 1870 veröffentlichte Clara Schumann im Verlag Rieter-Biedermann ihre Kadenzen zum dritten und vierten Klavierkonzert Ludwig van Beethovens: *CADENZEN zu Beethoven's Clavier-Concerten componirt von CLARA SCHUMANN. 1. Cadenz zum C-moll Concert, Op.37. 2. Zwei Cadenzen zum G-dur Concert, Op. 58.* Die Kadenzen zum Klavierkonzert Nr. 3 waren bereits 1846 komponiert, die Kadenz zum Klavierkonzert Nr. 5 entstand 1868.

57 Ludwig van Beethoven, Partiturschrift zum Klavierkonzert Nr. 5 op. 73

Robert-Schumann-Haus Zwickau 8191–A1

Die wohl in den 1840er Jahren entstandene Partiturschrift stammt aus dem Besitz Clara Schumanns (ein eigenhändiger Besitzvermerk befindet sich auf der Titelseite), die sie später ihrer Schülerin Emma Brandes vererbte.

58 Handexemplar Clara Schumanns zu Beethovens 4. Klavierkonzert

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6006–A4/D1

Aufgeschlagen eine Stelle aus dem ersten Satz des Klavierkonzerts Nr. 4 G-Dur op. 58, mit von Clara Schumann handschriftlich ergänzten Pedalbezeichnungen und Fingersätzen. Clara Schumann spielte aus dieser Stimme beim Beethoven-Jubiläumskonzert in Hamburg am 20. Dezember 1870 (vgl. [55](#)), da sie bei orchesterbegleiteten Konzerten grundsätzlich nicht auswendig, sondern nach Noten zu spielen pflegte.

59 Urkunde des Club Beethoven Rio de Janeiro für Clara Schumann 1887

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4450–A3

Der Geiger, Komponist und Dirigent Robert Kinsman Benjamin (1853–1927) war Initiator und Konzertdirektor des 1882 in Rio de Janeiro gegründeten Club Beethoven. Die Ernennung Clara Schumanns zum korrespondierenden Mitglied zeigt nicht nur ihren Weltruhm, sondern ist insofern bemerkenswert, weil der Club bis 1888 Frauen als Mitglieder eigentlich grundsätzlich ausschloss. Im Übersendungsschreiben vom 28. November 1886 wird besonders darauf hingewiesen, dass Clara Schumanns Kompositionen besondere Verehrung genossen und schon mehrfach aufgeführt worden seien. Konkret belegbar ist die Aufführung von Robert Schumanns *Genoveva*-Ouvertüre im Jahr 1884 in einem Sinfoniekonzert des Club Beethoven.

60 Urkunde des Bonner Vereins Beethoven-Haus für Clara Schumann (1889)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4455–A3

Clara Schumanns Freund Joseph Joachim war Ehrenpräsident des Vereins Beethoven-Haus und schlug seine jahrzehntelange Konzertpartnerin als Ehrenmitglied vor. Die Datierung auf den 17. Dezember des Jahres 1889, Beethovens Tauftag, ist vermutlich symbolisch. Bereits am 20. April 1889 war Clara Schumann in einem Brief gebeten worden, die Ernennung zum Ehrenmitglied zu genehmigen, die Urkunde wurde vermutlich bei einem Besuch eines Komiteemitglieds am 6. November 1889 überreicht. Erst am 25. Februar 1890 bedankte sich Clara Schumann schriftlich für die Auszeichnung, fand sich aber schließlich nicht bereit, an dem 1. Bonner Kammermusikfest im Mai 1890 mitzuwirken.

Hörbeispiele zu den mit Kopfhörersymbol gekennzeichneten Exponaten

18 Robert Schumann, Leides Ahnung op. 124 Nr. 2
Dana Ciocarlie 2017*

19 Ludwig van Beethoven, Sinfonie Nr. 7 II. Allegretto
René Leibowitz 1961

42 Robert Schumann, Fantasie C-Dur op. 17 Schluss des I. Satzes
Walter Gieseking 1955

43 Robert Schumann, Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61
Leonard Bernstein/New York Philharmonic 1960

47 Ludwig van Beethoven, Nimm sie hin denn, diese Lieder op. 98 Nr. 6 (Anfang)
Dietrich Fischer-Dieskau/Jörg Demus 1960

52 Franz Liszt, Klaviertranskription von Beethovens Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67 (I. Satz)
Glenn Gould 1962

56 Clara Schumann, Kadenz zu Beethovens Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37
Solomon 1956

56 Clara Schumann, Kadenz zu Beethovens Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58 I. Allegro moderato
Ragna Schirmer 2017*

56 Clara Schumann, Kadenz zu Beethovens Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58 III. Rondo vivace
Ragna Schirmer 2017*

*Im Museumshop im Verkauf